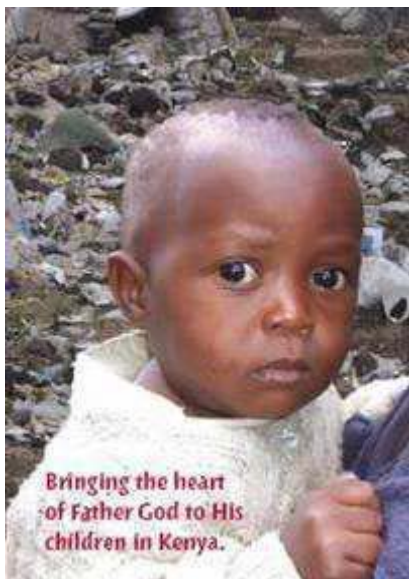


Reisebericht von Angela Neetz über die Kenia-Missionsreise vom 07. bis zum 31.03.2008

Bringing the Loving Heart of our Father to His children in Kenya!



Kind auf dem Müllberg

Mit dieser Vision im Herzen sind wir für 3 ½ Wochen nach Kenia geflogen. Wir, das sind Rainer Frohms und seine 12jährige Tochter Vivian, Marie-Luise Schaper und ich. Das Team war ursprünglich größer, doch durch die Unruhen (Bürgerkrieg) in Kenia haben einige Geschwister Abstand von der Reise genommen.

Für mich war es die erste Reise nach Afrika. Die Motivation für diese Missionsreise waren 2 Prophetien und ein Traum. Im Dezember 2006 hatte eine Mitarbeiterin während eines Heilungsgottesdienstes ein prophetisches Wort für mich. Sie sah eine Weltkugel, hier insbesondere Afrika und sagte zu mir: „Du wirst nach Afrika reisen, um die Menschen mit der Vaterliebe Gottes in Berührung zu bringen.“ Dieses Wort berührte mich sehr, war Afrika schon sehr lange ein Traum von mir. Aber wie kann ich die Vaterliebe weitergeben, wenn ich mich innerlich so leer fühle?

Genau zwei Wochen nach dieser Prophetie bin ich an den tiefsten Punkt meines Lebens angekommen. Obwohl ich schon sehr viele Jahre Christ war, ich mich in der Gemeinde engagierte, schrie alles in mir: „Ich kann und ich will so nicht mehr weiterleben. Ich fühle mich lebendig tot.“

Schmerzhaft Verletzungen, Missbrauchserfahrungen, die lange versteckt waren, sind an die Oberfläche gekommen. Ich habe die Liebe des Vaters in

einer Dimension erlebt, die mir zuvor fremd war. Seine Heilung fing an zu fließen und ich kam mit dem Heiligen Geist in Berührung, der für mich bis dahin auch nur ein Fragezeichen war. In den drauffolgenden Monaten bin ich vom Tod zum Leben erweckt worden. Die tiefe Sehnsucht in mir bekam Gestalt, die Vaterliebe fing an zu fließen.

Im Juli 2007 bekam ich einen Traum. Ich sah mich auf einer Straße, umgeben von vielen Kindern, die sehr dunkelhäutig waren. Wir spielten miteinander. Plötzlich hörte ich eine Stimme: „Deine Arme sind ja gar nicht lang genug, um all die Kinder an dein Herz zu drücken!“ Dann wachte ich auf.

Am nächsten Abend bin ich nach Bad Gandersheim zu einem Abendgottesdienst der Sommerbibelschule gefahren. Hier bekam ich wieder eine Prophetie: „Du wirst nach Afrika reisen, um die Menschen mit der Vaterliebe Gottes in Berührung zu bringen, dass sie Heilung und Befreiung erleben.“ Und dann sagte der Referent etwas, was mich umhaute. Er kannte mich nicht, wusste nichts von meinem Traum. „Deine Arme sind gar nicht lang genug, um all die Kinder an dein Herz zu drücken.“ Deutlicher konnte Gott, mein Vater, nicht zu mir reden. Jetzt wusste ich, dass der Zeitpunkt gekommen ist, den Gedanken der Missionsreise nach Afrika konkret werden zu lassen.

Knapp 9 Monate zuvor lernte ich Rainer & Regina Frohms und ihre Arbeit der „Neuen Wassermühle“ kennen. So war es mein Wunsch, mit einem Team unter der Leitung von Rainer nach Afrika zu reisen.

Im Dezember 2007 erzählte mir Rainer, dass er von Gott den Ruf bekommen hat, die Reiseroute zu ändern und nach Kenia zu fliegen. „Bringing the Loving Heart of our Father to His children in Kenya!“

Als dann kurz darauf der Bürgerkrieg in Kenia ausbrach, war mir klar, dass uns die Menschen jetzt ganz besonders brauchen. Es war eine tiefe Ruhe und Frieden in mir. Etwas mulmig wurde mir erst, als das Team

wegen der Unruhen auf vier Leute zusammen schrumpfte. „Angela, wie ist das mit deinem Gott-Vertrauen?“, hörte ich in mir. „Meinst du nicht, dass Gott, dein Vater, an deiner Seite ist, dich beschützt, dich jeden Tag neu mit dem füllt, was du gerade für den Dienst brauchst? Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen.“



Wir feiern Abendmahl in 11.000 m Höhe über dem Sudan

Vor unserer Abreise wurde in der Ichthys-Gemeinde in Hannover, zu der wir vier gehören, für uns gebetet und mir wurde gesagt, dass ich bzw. wir als Team überall da, wo wir hinkommen, eine Schneise schlagen werden, wir Licht in die Finsternis bringen und dass ich die Macht, Kraft und Autorität des Vaters in einer Dimension erleben werde, die mir bislang unbekannt ist. Und wieder kam es: Du wirst die Menschen mit der Vaterliebe in Berührung bringen, dass sie heil und frei werden, So bin ich etwas aufgeregt, aber mit einem freudigen Herzen nach Nairobi geflogen.



Angela mit Maurice Schubert

Den ersten Tag nach unserer Ankunft in Nairobi haben wir uns mit dem Missionarseehepaar Kay & Anne Schubert getroffen, die in Uthiru (einem Vorort von Nairobi) den Flüchtlingen aus dem Sudan und Somalia dienen. Wir haben durchgesprochen, wie die Gestaltung der nächsten 10 Tage unseres Aufenthaltes in Nairobi aussehen könnte. Am Nachmittag sollte es für Marie-Luise, Vivian und mich gleich mit einer Kinderstunde losgehen. Ich freute mich auf die Kinder und habe auf dem Weg dorthin nur gebetet, dass wir ein Kanal sein möchten, dass die Liebe des Vaters durch uns zu den Kindern fließt, Kinder, die durch die Kriegserfahrungen und Flucht tief verwundet sind.



Kinderstunde mit sudanesischen Flüchtlingen
(von rechst: Henry, Marie-Luise, Angela)

Wir 3 Frauen hatten weitere Einsätze in der sudanesischen Gemeinde: Gottesdienst, Hauskreise und einen 2-tägigen Einsatz in einer christlichen Schule für diese Flüchtlinge.

Es war für uns sehr beeindruckend zu erleben, wie der Vater eine Brücke zwischen uns und den „Schwarzen“ baute und sie Vertrauen zu uns fassten. Überall, wo wir hinkamen, war eine große Offenheit, so dass wir für jeden einzelnen beten durften. Ich habe mir gerade für die jungen Mädchen, die fast alle missbraucht wurden, Zeit genommen. Durch meine eigene Geschichte konnte ich hier zum Segen werden.

Rainer hatte während der ersten 4 Tage, gemeinsam mit einem Pastor, evangelistische Einsätze und ein Seminar zur „Vaterliebe Gottes“.



Einsatz - kenianische Flüchtlinge

Bei einem gemeinsamen Einsatz (Essensverteilung für kenianische Flüchtlinge) predigte Rainer und wir Frauen bekamen die Gelegenheit, für Kranke und Behinderte zu beten.



Gebet für ein krankes Mädchen

Ich hielt ein kleines Baby im Arm und während wir zunächst gemeinsam beteten und in Sprachen sangen, kam so die Kraft und Autorität Gottes, wie ich es zuvor noch nicht erlebt habe. Marie-Luise und Vivian sind schon weiter gegangen, ich blieb noch. Ich sah Tod über dem kleinen Kind und konnte gar nicht anders, als dem Feind zu befehlen, im Namen Jesu zu gehen. Das Mädchen fing an zu husten, Schleim trat vor den Mund und schlagartig kehrte Frieden ein. Nun lag es ganz entspannt in meinen Armen, die Augen glänzten und strahlten. Ich schloss mich wieder den beiden an und Marie-Luise bat mich, doch auch noch für den jungen Mann zu beten, der an Epilepsie erkrankt ist. Ich betete weiter in der Vollmacht, ich spürte, wie die Kraft Gottes und seine Gegenwart durch mich zu ihm floss. In dem Moment wussten wir, dass in dem jungen Mann etwas feigesetzt wurde, auch wenn wir es äußerlich noch nicht sahen. In mir löste das so eine Freude aus, dass in mir der Wunsch war: „Herr, mache mich noch sensibler, dass ich sehe, was du an den Menschen tun möchtest.“

In einer größeren Gemeinde in Nairobi führten wir eine 4-tägige Vaterkonferenz durch. In Kenia bzw. allgemein in Afrika ist das Wort „Vater“ häufig mit Schmerzen verbunden. Der Vater ist entweder nur selten anwesend und/oder die Kinder sind von ihm missbraucht worden. Wir erlebten, wie die Liebe unseres Vaters durch uns zu den Männern, Frauen und Kindern floss, sie tief in ihrem Herzen berührt wurden, in Kontakt zu ihren Gefühlen kamen und weinend in unseren Armen lagen. Für die meisten war es neu, so von der Gegenwart und der Liebe des Vaters berührt zu werden. Sie erlebten körperliche und innere Heilung und Befreiung.

Viele Frauen haben da zum ersten Mal gehört, dass sie in den Augen des Vaters kostbar, wertvoll sind und konnten es kaum glauben. So schaute mich z. B. eine Frau mit großen Augen an. „Wirklich“, fragte sie und dann lag sie weinend in meinen Armen, soviel versteckter Schmerz kam heraus.

In mir ist der Wunsch entstanden, bei meinem nächsten Aufenthalt speziell für Frauen ein Seminar anzubieten, dass sie ihre Identität, ihre Kostbarkeit und Schönheit in Gott entdecken.

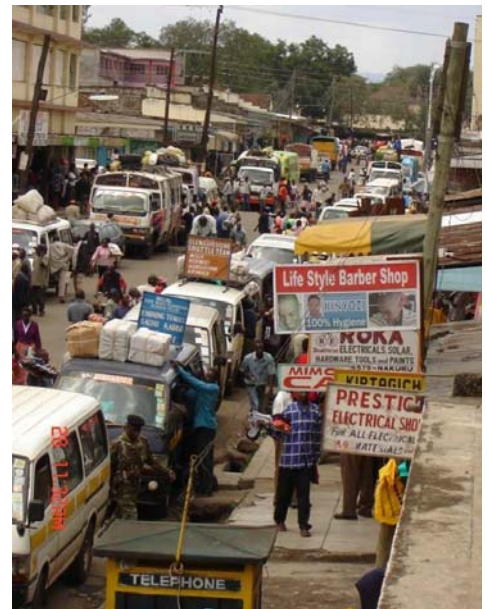


Beratung - Bau Waisenhaus
(von links: Moses, Rainer, Beryl)

Nun ging es weiter nach Nakuru, wo wir für knapp zwei Wochen blieben. Bei unserer Ankunft war ich tief bewegt, wie sehr unser Papa auch für ganz praktische Dinge sorgt und uns verwöhnt. Wir wohnten bei Beryl in einem wunderschönen Haus mit einem großen Garten. (Ich dachte schon, dass unser Zimmer im Gästehaus in Nairobi nicht mehr zu toppen ist.) Beryl ist Engländerin und begleitet den Bau eines Waisenhauses. Ihr Herz schlägt für Waisen- und Straßenkinder und für Kinder auf dem Müllberg.

Gemeinsam haben wir Leitern, Pastoren gedient, Rainer führte Schulungen für sie durch, z. T. als Home-Meetings. Wir haben auch

ganz praktische Hilfe geleistet. So konnte z. B. Rainer für den Bau des Waisenhauses gute, hilfreiche Tipps und Anregungen geben, die gerne angenommen wurden.



Stadtleben Nakuru



Kenianische Flüchtlinge in Nakuru

Ich habe sehr viel Freude bei den Einsätzen und den Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen gehabt. Tief in meinem Herzen war aber noch der Traum, die Worte „Deine Arme sind ja gar nicht lang genug, um all die Kinder an dein Herz zu drücken.“ Okay, ich habe viele Frauen, sozusagen große Kinder Gottes, an mein Herz gedrückt und durfte mit dazu beitragen, dass etwas in ihnen heil wird. Aber wenn ich ehrlich sein soll, habe ich noch auf die kleineren Kinder gewartet.

Und dann kam an einem Nachmittag meine erste Begegnung mit einem kleinen, vielleicht 6jährigen Straßenjungen. Er bettelte, wollte Geld. Er sah so zerbrechlich, hilflos und hungrig aus. Vivian und ich, wir waren zusammen auf dem Markt, besorgten ihm Bananen und dann erzählte ich ihm von meinem Freund, meinem Vater im Himmel. Da der Junge nur Swahili sprach, hat eine der 3 Bananenverkäuferinnen für ihn übersetzt. Mit großen Augen hörte er mir zu, dass es einen Vater im Himmel gibt, der immer an seiner Seite ist. Die ganze Zeit hielt er meine Hand fest. Vivian und ich beteten noch für den Jungen und auch für die Frauen. Sie genossen unsere Umarmung. Es folgte eine weitere Begegnung, Gespräch mit einem 12jährigen Straßenjungen. Auf dem Weg nach Hause war ich so glücklich, ich spürte soviel Liebe in meinem Herzen für diese Kinder und ich wusste, dass meine Umarmungen die liebenden Umarmungen meines Papas sind.



I am Your child, I am adopted in Your family and can never be alone, 'cause, Father God, You're there beside me.

Am nächsten Tag waren wir als Team gemeinsam unterwegs. Wieder kam ein Junge auf uns zu und wollte Geld, weil er Schmerzen im Handgelenk hatte. Wir beteten für ihn und seine Schmerzen waren weg. Andere Kinder beobachteten und umringten uns. „Das, was der Junge erlebt hat, wollen wir auch.“ Sie hatten ebenfalls Schmerzen. Sie haben sehr stark die Gegenwart des Vaters erlebt. Das war so ganz anders als das Gefühl durch das Schnüffeln. Leider sind fast alle Straßenkinder süchtig. Sie genossen die Zuwendung, die Wärme, die Annahme, die Umarmungen. Abschließend haben wir sie dann noch mit Essen versorgt.

Wenn ich später die Kinder in der Stadt traf, riefen sie mir schon von weitem entgegen „Hallo Mama“. An unserem letzten Tag in Nakuru bin ich noch einmal alleine zu den Kindern gegangen. Ich erzählte ihnen die Geschichte von „Nicht wie bei Räubers“, es waren ca. 20 Kinder um mich herum, sie bekamen alle ein kleines Abschiedsgeschenk: 2

laminierte Bilder aus der Geschichte, die in ihre Hosentasche passten und sie daran erinnern sollte, dass sie nicht alleine sind.

Der Abschied von den Kids ist mir sehr schwer gefallen. Ich wäre gerne noch bei ihnen geblieben.



Slum in Kibera



Slum in Kibera

Den Abschluss unserer Missionsreise bildete ein Einsatz in einer kleinen Gemeinde, die sich, wie eine Oase, mitten im Slum von Kibera in Nairobi befindet.



Ministry beim Home-Meeting

Es war eine Freude, Vivian in unserem Team zu haben. Sie ist vom Alter her ein Teenager, aber für unseren Papa ist das kein Problem. Wenn sie anfing, für andere zu beten, war die Kraft des Vaters stark anwesend: Menschen fielen um, weinten

Auch wenn wir nur ein kleines Team waren, haben wir es zu keinem Zeitpunkt als belastend empfunden. Wir haben immer wieder den Vater gefragt, was er jetzt möchte, das wir tun sollen. (siehe Joh. 5) Er hat die Türen geöffnet und uns mit seiner Macht, Kraft und Autorität ausgestattet. Wir haben nur das weitergegeben, womit er uns zuvor gefüllt hat. Die morgendlichen Soakingzeiten waren ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes, Zeiten, in denen wir selbst total abgefüllt wurden und tiefe Begegnungen mit unserem Papa hatten. Ich habe sehr oft das Herz meines Vaters im Himmel

gesehen, seinen Schmerz gefühlt, dass so viele seiner Kinder innerlich so ausgetrocknet und ausgehungert sind. Er sehnt sich so sehr danach, dass seine Kinder zu ihm nach Hause kommen und ihren Hunger und Durst bei ihm stillen. Auch mein Hunger, meine Sehnsucht nach ihm hat zugenommen.

Als Beschenkte und mit einem reichen Erfahrungsschatz sind wir am 31.03.2008 wieder nach Hause geflogen. Mein Herz ist u. a. bei den Straßenkindern. Es ist bei denen, die abgelehnt, ausgestoßen und innerlich tief verwundet sind. Ich weiß, dass ich wieder nach Kenia fliegen werde, aber das Timing kennt allein mein Vater im Himmel.

Angela Neetz